

Viele Eindrücke im Zulu-Land

„Euer Lohn wird im Himmel groß sein“, heißt es in der Bergpredigt. Und den haben sich die beiden Nabburger Bischof Dr. Fritz Lobinger und Schwester Eobarda Ries durch ihren jahrzehntelangen Einsatz in Südafrika mehr als verdient.

Nabburg. (bph) Bei einem Besuch verschaffte sich eine mehrköpfige Zahl Gläubiger aus der Pfarrei Sankt Johannes unter Leitung von Stadtpfarrer Hannes Lorenz auf dem südöstlichsten Teil des afrikanischen Kontinents ein Bild von den Gegebenheiten vor Ort. Die Nabburger Reisegruppe zählte 38 Teilnehmer, die sich auf den langen Weg ins Zulu-Land machte. Ziel war es, die beiden Missionare Bischof Dr. Fritz Lobinger und Schwester Eobarda Ries zu besuchen.

Groß war die Freude der beiden Nabburger, die bereits seit mehr als vier Jahrzehnten im Osten Südafrikas das Evangelium verkünden und leben, als sie die Gruppe mit Stadtpfarrer Hannes Lorenz an der Spitze am Flughafen in Durban begrüßten. Die ersten drei Tage galten dem Besuch in Mariannahill, wo Bischof Lobinger

seinen Ruhestand verbringt. Er informierte ausführlich über die Geschichte der Missionare und den Aufbau der Seelsorge in Afrika, die er als Bischof von Aliwal-North mehr als 20 Jahre lang entscheidend prägte. Kleine christliche Gemeinschaften, Seelsorgeteams aus Laien und das Bibeltellen waren und sind das Grundgerüst der Pfarrgemeinden, das der Nabburger zusammen mit seinen Oberpfälzer Bischofskollegen in Südafrika, Hubert Bucher und Oswald Hirmer, entwickelte.

Hohe Aids-Rate

Auf der Weiterfahrt in die traumhaft schöne Gebirgslandschaft von Kwa Zulu Natal informierten sich die Reisenden in Mandeni bei Pater Gerhard Lagleder über die Arbeit mit Aids-Kranken. In dieser Region sind bis zu drei Viertel der Bevölkerung infiziert. Die „Brotherhood of St. Gerard“ versucht seit vielen Jahren – auch durch Spenden des Nabburger Gymnasiums – das Ansteigen der Neuansteckungen einzudämmen und den Infizierten durch Behandlung eine bestmögliche Lebensqualität und bis zu 35 zusätzliche Jahre zu schenken.

Weitere drei Tage führte der Weg nach Nkandla, wo sich Schwester Eobarda Ries zusammen mit sechs Mal-



Schwester Eobarda Ries kümmert sich seit vielen Jahren um die Zulu-Bevölkerung.

